

Correspondent

Erscheint
Mittwoch, Freitag,
Sonntag,
mit Ausnahme der Feiertage.

für

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Alle Postanstalten
nehmen Bestellungen an.
Preis
vierteljährlich eine Mark.

XXXII.

Leipzig, Sonntag den 22. April 1894.

№ 46.

„Unparteiische.“

Mit der Idee, Lohnfragen durch ein ständiges Einigungsamt jederzeit friedlich zu entscheiden, ist nach englischem Muster auch bei uns Buchdruckern bis zum Neunstundenkampfe viel herumexperimentiert worden, mit welchen Mißerfolgen, ist noch frisch im Gedächtnis aller Kollegen. Den höchsten Grad der Entwicklung zeigt das System der Einigungsämter in der Berufung eines sogenannten „Unparteiischen“ als Vorsitzenden mit ausschlaggebender Stimme. Die Bestellung des Unparteiischen hat den Zweck, dem Schiffbruche der Verhandlungen bei voraussichtlicher Stimmengleichheit zwischen den beiden Vertragsparteien vorzubeugen und die Verhandlungen zu einem zufriedenstellenden Abschlusse zu führen.

Gutgläubigen Idealisten mag das Hilfsmittel sehr plausibel scheinen, wer aber die schroffen Gegensätzlichkeiten in unsrer Wirtschaftsordnung erkennt, der wird wissen, daß der Unparteiische einen gesunden Frieden niemals verbürgen kann. Bestenfalls wird ihm die Rolle des unbeteiligten Dritten zufallen, der von beiden Seiten Schelte erntet.

Eine spannungsvolle Probe auf das Verfahren mit den Unparteiischen haben zuletzt die englischen Bergarbeiter angestellt. Nicht, daß sie aus purem Optimismus ihre Sache in die Hand eines Unbeteiligten legten, nein, die Dreihunderttausend waren nach viermonatlichem heftigen Kampfe ermüdet, die Regierung unterbreitete ihnen und den Grubenbesitzern den Vorschlag, die Vermittlerrolle übernehmen zu wollen, die Grubenbesitzer beugten sich, und wollten die Vergleute die besonders in diesem Fall unschätzbare Günst der öffentlichen Meinung nicht verscherzen, so mußten auch sie in den Einigungsversuch willigen. Wirklich wurde unter dem Vorsitze des Ministers Rosebery der Lohnkampf mit einem momentanen Siege der Bergarbeiter beigelegt, denn sie konnten zu den alten Arbeitsbedingungen wieder anfahren und die Grubenbesitzer gaben ihre Reduktionsforderungen vorläufig auf. Vollständig war der Sieg deshalb nicht, weil die ferneren Arbeitsbedingungen ein Einigungsamt zu regeln hatte von je 14 Delegierten mit einem unbeteiligten Vorsitzenden, den, kam über die Person keine Einigung zu Stande, der Sprecher (Vorsitzende) des Unterhauses ernennen sollte. Im Februar d. J. sollte die Körperschaft zusammentreten und ihr blieb die Entscheidung der Hauptfrage überlassen, ob der gegenwärtige Lohn stets als Minimallohn von den Besitzern zu zahlen ist, was die Grubenleute verlangten, die Besitzer hingegen zugestehen sich weigerten.

In der Februar-Sitzung einigte man sich rasch über die Nebenpunkte, doch bei dem Minimallohnfrage bekamen die Verhandlungen einen Bruch. Sie wurden deshalb vertagt und Anfangs dieses Monats wieder aufgenommen. Zu dieser bedeutenden Verhandlung hatte gemäß der

Verabredung der Sprecher des Unterhauses den schottischen Richter Lord Shand als Vorsitzenden erwählt, der nun auch präsierte. Der zu wandelnde Weg war wieder mit den schönsten Vorsätzen gepflastert. Man beschloß auf den Rat des Vorsitzenden, vor den Verhandlungen keinerlei einen festen Entschluß hinsichtlich der Grenze des Entgegenkommens zu fassen und stattete den Vorsitzenden mit entscheidender Stimme aus. Alles war wohl bestellt.

Die Arbeitervertreter beantragten, das Lohnminimum solle $33\frac{1}{3}$ Proz. höher sein als der im Jahr 1888 normierte Lohn; seitdem haben nämlich allmähliche Lohnerhöhungen diesen Satz um 40 Proz. erhöht, die Vergleute gingen also zu gunsten des Zugeständnisses eines nie zu kürzenden Minimums um $6\frac{2}{3}$ Proz. herab. Der Antrag stieß auf Stimmengleichheit, darauf stimmte der Vorsitzende Lord Shand gegen denselben und brachte damit eine Kardinalforderung der Vergleute, um die sie wesentlich so lange im Streit gehungert hatten, zu Falle. Sie beantragten weiter, damit die Schmutzkonkurrenz ihren Lohnsatz nicht bedrohe, ein Preisminimum für den Verkauf von Kohlen — Stimmengleichheit, und Lord Shand stimmt gegen den Antrag. Da wollen die Vergleute wenigstens das Recht eingeräumt haben, vor einer Lohnreduktion deren Notwendigkeit durch Untersuchungen in den Geschäftsbüchern über den Gewinn der Besitzer zu prüfen — sie prallen abermals an der Stimmengleichheit und der Ausschlagsstimme des Vorsitzenden ab.

Durch den Lord Shand ist die Voraussetzung der Vergleute, im Einigungsamte den Minimallohn zu erhalten, zu schanden geworden. Eine einundzwanzigtägige Kündigungsfrist wurde für den Tarif festgesetzt und die Vergleute werden vielleicht bald wieder den Lohnsatz, den sie für zum Leben unumgänglich notwendig erklären, im Kampfe verteidigen müssen.

Eine Flut von Vorwürfen richtet sich jetzt gegen den „Unparteiischen“, der sein Verhalten mit der weisen Absicht begründet, der Kommission für später freie Hand bewahren zu wollen. Das mag die Ablehnung des Minimallohnes zur Not decken, mit Ablehnung der beiden anderen Punkte hat der Herr Lord jedoch zweifelsohne den Grubenbesitzern eine unzweideutige Gefälligkeit erwiesen. Die Arbeiter sprechen ihm deshalb „jedes Unstandsgefühl“ ab, ja nennen ihn einen Heuchler und Betrüger, der für den Posten nicht im geringsten taue. Unter diesen Umständen dürfte das Einigungsamt keine zweite Sitzung mehr erleben.

Mag nun Lord Shand ein Ehrenmann, ein Schwachkopf oder ein Mietling sein, die Vorwürfe sollten mehr gegen die Institution, als gegen ihn sich wenden. Ist schon die Wirksamkeit eines Einigungsamtes problematisch, so der befriedigende Stichtenscheid durch einen unparteiischen Dritten schlechterdings ein Unding.

Einen „Unparteiischen“ gibt es in der heutigen Klassengesellschaft überhaupt nicht. Im Streitfalle zwischen Kapitalisten und Arbeitern wird der Unparteiische immer aus der besitzenden Klasse oder mindestens aus dem mit der besitzenden Klasse in Fühlung stehenden und in der Denkweise mit ihr übereinstimmenden Beamtenstande genommen werden. Der Mann kann also persönlich den besten Willen haben unparteiisch und ehrlich zu sein, er kann aus seiner Haut nicht heraus und wird die Wünsche der ihm gesellschaftlich nahe oder näher stehenden wirtschaftlichen Partei naturnotwendig berechtigter finden als die der andern, denn er selbst hat von je in der Anschauungsweise der ersteren gelebt, ist darin aufgezogen und alt geworden.

Ein Blick auf ähnliche Einrichtungen mit nominell Unparteiischen auch in Deutschland wird diese unsre Meinung jeden überzeugend bestätigen können.

Aber auch ohnedies ist der Unparteiische ein kümmerliches Organ. Wie kann eine Person durch ihren Spruch die wirtschaftlichen Verhältnisse menden? Nähme er selbst genauer Einblick in die Produktionsbedingungen der Unternehmer und in die Existenzbedingungen der Arbeiter, sein Urteil wird immer ein subjektives bleiben über das, was für die ersteren möglich und für die letzteren angemessen ist. Es wird also ebenfalls mit seiner gesellschaftlichen Stellung zusammenfallen. Weicht er hier von ab, so ist die Rebellion der Unternehmer gewiß; sie lassen sich ihren Unternehmervergewinn nicht dekretieren. Bei der letzten Tarifberatung der Buchdrucker hatten drei Prinzipalsdelegierte den Auftrag und die Absicht, für die $9\frac{1}{2}$ stündige Arbeitszeit zu stimmen. Sie stimmten schließlich mit den übrigen dagegen. Einer von ihnen erklärte mit dünnen Worten, es würde doch nichts helfen, wenn er für die Gehilfenforderung stimmte, denn die anderen Kreise schlossen sich ihm nicht an. Hier war die Möglichkeit des Zugeständnisses sogar aus den Reihen der Unternehmer gegeben, und doch verweigerten sie dieses. Wie soll aber ein Unparteiischer fähig sein, zuerst die Möglichkeit eines Zugeständnisses zur Anerkennung zu bringen und dann die Befolgung der Möglichkeit durchzusetzen?

Die Idee mit dem Unparteiischen setzt, sowohl was ihn selbst als die Parteien betrifft, Engel und keine Menschen voraus. Mehr als einige untergeordnete Konzeptionen wird ein Unparteiischer selten oder nie herbeiführen, meistens wird seine Thätigkeit den Arbeitern vielmehr im Dichte stehen.

Höchst wahrscheinlich entzieht der letzte Vorfall bei den Vergleuten der utopistischen Einrichtung etwas den Boden. Das wäre ein Gewinn. Es ist durchaus verfehlt, wenn die Arbeiter ihre Sache in die Hände Fremder legen. Sie werden nie mehr, eher stets weniger dadurch erreichen und vielmals die Verratenen sein.

Korrespondenzen.

S. Breslau. Die am Sonnabend dem 7. April im Vincenzhaus abgehaltene Versammlung beschäftigte sich mit Aufnahmegelegenheiten und fasste Beschlüsse über das Stiftungs- und Johannistfest. Das Stiftungsfest soll ohne Kosten für die Kasse im Mai durch einen Herren-Spaziergang gefeiert werden, das Johannistfest auswärts. Im Anschluss an die Versammlung wurde das fünfzigjährige Berufsjubiläum des Kollegen Paul Siebach in herkömmlicher Weise begangen. — Im Interesse anderer Mitgliedstaaten sei noch berichtet, wie sich hier die obligatorische Einführung des Correspondenten vollzogen hat. Beschlossen wurde bekanntlich, für je zwei Mitglieder ein Exemplar zu bestellen und denen, welche den Corr. allein haben wollen, dieses durch Zahlung von 50 Pf. pro Quartal zu ermöglichen. Die benötigten Exemplare wurden zusammen bei der hiesigen Hauptpost bestellt, werden durch einen Boten (Zuvalden) von derselben abgeholt und an die einzelnen Druckereien verteilt. Gute Einteilung des abzulaufenden Weges und Schnelligkeit unserer Boten haben es ermöglicht, daß die Bestellung am Erscheinungstag in Zeit von zwei Stunden (früh 7 bis 9 Uhr) erfolgt. Mit der ersten Nummer hatten wir insofern Pech, als die Jünger Stephens am Pflasterstrand es nicht für möglich hielten, daß Breslau soviel Correspondenten nötig hat, erst durch ein Telegramm wurde die Sache geregelt und mit einem Tage Verspätung erhielten wir unser Journal angefeindet und doch so sehnlichst erwartetes Leiborgan.

Elberfeld. Vorige Woche starb hier selbst der Buchdruckerbesitzer und Verlagsbuchhändler H. F. Friedrichs. Mit ihm ist einer unserer erbittertsten Gegner aus dem Leben geschieden, dem Organisationsbestrebungen seiner Arbeiter stets ein Übel waren und der als „Alleinherrscher“ in seinem Geschäft den personifizierten Absolutismus repräsentierte. Infolgedessen war der Verblühen wenig beliebt, was sich so recht an dem ausgeprägt konventionellen Charakter seiner Bestattung befand. Möge es uns vergönnt sein, an Stelle der einst so starken gegnerischen Besten einen stürmischen Bau für unsere Bestrebungen zu errichten.

S. Elbing, 16. April. Am 13. d. M. feierte Herr Friedrich Hübsch hier sein fünfzigjähriges Berufsjubiläum, vereint mit fünfzigjähriger Thätigkeit im Geschäft der Firma E. Wernich (Inhaberin der Elbinger Zeitung). Dieses seltenen Jubiläum wurde, wie vorauszu sehen, nicht nur am Orte, sondern auch in der Provinz und weit darüber hinaus (so vom Hauptvorstande, dem früheren Gaudoverseher Westpreußens, Herrn R. Brauch in Essen, u. a.) durch Glückwünsche per Draht und auf andern Wege gedacht. Frau E. Wernich überbrachte als erste dem Jubilar ihre Glückwünsche usw. in seine Wohnung. Das Personal der W. schen Buchdruckerei stiftete dem Jubilar einen prachtvollen Sessel, die Kollegen der anderen Druckereien einen hübschen Regulator, die weiblichen Hilfspersonen ein Service und der Gau Westpreußen gleichfalls ein Service, welches durch seine Schönheit die Bewunderung Aller erregte. — Die Gratulation am Jubiläumstage selbst fand in den geschmackvoll decorierten Räumen der W. schen Buchdruckerei statt, woselbst die Deputationen der einzelnen Druckereien ihre Geschenke mit herzlichsten Worten überreichten. Durch die Lebenswürdigkeit der Frau E. Wernich waren zur Nachfeier sämtliche Kollegen nebst Familie sowie das gesamte Personal der E. Wernich'schen Druckerei, des weiteren eine Anzahl persönlicher Freunde des Jubilar in die Räume der Bürger-Kesselle eingeladen, welcher Einladung 120 Personen Folge geleistet hatten. Frau W. brachte im Verlaufe des vorzüglichen Abendessens den Toast auf den Jubilar aus und führte u. a. aus: Nicht nur ein Beispiel treuer Beharrlichkeit, sondern auch ein Sporn für alle sei der Jubilar, der selbst in Zeiten der höchsten Anforderungen, z. B. der Kriegsjahre usw., seinen Pflichten stets gerecht wurde. Frau W. versicherte dem Jubilar, sie werde seiner nicht vergeßen, wenn seine Kräfte nicht mehr zur Erfüllung seiner Berufspflichten ausreichen. Der Leiter der Accidenzabteilung, Herr Schrage, überreichte mit herzlichsten Worten der Anerkennung dem Jubilar im Namen der Buchdruckerhilfsenschaft ein Ehren Diplom. Tiefgerührt dankte Herr Hübsch für alle die Ehrungen und Aufmerksamkeiten, die ihm in diesen Tagen dargebracht worden und gab dem Bedauern Ausdruck, daß es ihm nicht möglich sei, die Gefühle, die sein Inneres bewegten, in Worte zu kleiden. Nach Aufhebung der Tafel wurde eifrig dem Tanze geguldet. Der Jubilar, der inzwischen mit dem allgemeinen Ehrenzeichen decoriert worden ist, drückte wiederholt seinen Dank und seine Freude für die ihm gewordenen vielseitigen Aufmerksamkeiten aus. — Frau Wernich hat sich sowohl durch ihre Hochherzigkeit dem Jubilar gegenüber, dem sie einen sorgenfreien Lebensabend gesichert hat, wie auch durch ihre Lebenswürdigkeit gegen die ganze Elbinger Kollegenschaft die Sympathie Aller erworben.

K. Hamburg, 16. April. Die ordentliche Generalversammlung des Buchdrucker-Vereins in Hamburg-Altona fand am 18. März, mit einer Fortsetzung am

8. April statt. Der abtretende Vorstand wurde von seinen Geschäften entlastet, bei welcher Gelegenheit wieder ein Mitglied die fast in jeder Versammlung erhobene Klage wiederholte, daß keine Vorträge beschreibenden und bildenden Inhalts gehalten würden; dann fand der Jahresbericht Genehmigung. Es sei mir gestattet, die Vorgänge des abgelaufenen Jahres den Lesern kurz vorzuführen. Mit Genugthuung kann konstatiert werden, daß das verfloßene Jahr den weiteren Ausbau unserer Organisation wiederum förderte. Es ist, was sowohl unser Kassensystem wie die Zahl unserer Mitglieder anbelangt, ein Fortschritt zu verzeichnen. Die am Plaze seit einer Reihe von Jahren bestehende sogenannte „Körner-Sitzung“, zu welcher freiwillige Beiträge geleistet und aus welcher hilfsbedürftige Kollegen unterstützt werden, war einer Stärkung bedürftig und konnte durch höhere Beiträge weitergeführt werden. Am Wohlthätigkeitskonzert fanden 1893 wie 1894 am zweiten Ostersfeiertage Matineen statt, ferner im November ein von der Niedertafel Gutenberg veranstaltetes Wohlthätigkeitskonzert und im Januar eine vom Vereine veranstaltete Tombola. Gut zu nennen waren die Erträge zur Unterstützung unserer hilfsbedürftigen Kollegen und Witwen. Am Maifestzuge war auch unser Verein in bedeutender Stärke beteiligt. Er ist im Gewerkschaftsartell durch drei Vorstandsmitglieder vertreten, welche in den Versammlungen die Berichte erstatteten; es ist hierbei zu bemerken, daß auf anderen Bahnen gewandelt werden muß, wenn das Kartell wirklich seinen Zweck erfüllen soll. Ein großer Fehler liegt darin, daß zu viel Schönrednerei getrieben wird, statt daß man praktische Dinge zur Ausführung bringt. Das Statut des Kartells wurde in der Urabstimmung unserer Mitglieder mit 425 gegen 81 Stimmen genehmigt und somit ein Handbündel mit den übrigen organisierten Arbeitern Hamburgs dokumentiert. Die Buchdrucker-Zunft gab sich im Mai ein neues Statut mit der Verpflichtung ihrer Mitglieder auf Einhaltung und volle Durchführung des von derselben anerkannten Tarifs; leider muß hierbei bemerkt werden, daß unseren ausgeleiterten Kollegen in der ersten Zeit das Tarifminimum nicht gezahlt wird. Im Dezember fand eine Versammlung der bei Zunftmitglidern arbeitenden Gehilfen zwecks Wahl eines Gehilfen- und Lehrlings-Ausschusses statt. Die Nichtmitglieder machten alle Anstrengungen ihre Leute durchzubringen, jedoch gelang ihnen dieses nicht, denn mit erdrückender Mehrheit wurden Verbändler gewählt. In unserm Kassensystem fand insofern eine Aenderung statt, daß nach dem Tode des Rentanten E. Strund der neue Rentant A. Demuth einen festen Gehaltsatz erhielt an Stelle der prozentualen Entschädigung. Unser Johannistfest fand in würdiger Weise im Schützenhofe zu Harmsdatt statt. Ferner wurde die Agitation für die Rechte unserer eingetretenen Mitglieder in der Ortskrankenkasse lebhaft betrieben. Infolge mannigfacher Beschwerden über unsere Herberge wurde in einer Versammlung ein Herbergsauschuss gewählt, der die Sache untersucht, aber fand, daß die meisten dieser Klagen ungerechtfertigt waren; der Fremdenverkehr blieb demnach bei Herrn v. Salzen, welcher bestrebt ist, allen Wünschen nachzukommen. Versammlungen wurden abgehalten: 1 der graphischen Arbeiter, 1 von Interessenten der Ortskrankenkasse, 4 General- und 5 Monatsversammlungen; leider für einen Verein wie der unsrige zu wenig, da doch ausdrücklich im Statut steht, es sollen mindestens monatliche Versammlungen abgehalten werden. Es fanden 3 Urwahlen und 22 Vorstandswahlen statt. Die Bewegung der Mitgliederzahl zeigt folgendes Bild: Eingetreten 85, zugereist 139, vom Militär 19, abgereist 127, zum Militär 24, ausgetreten 33, ausgeschieden 18, Zuvalden wurden 6, gestorben 6, davon 3 Zuvalden, konditionslos 546 Mitglieder 21749 Tage; frank 233 Mitglieder 6034 Tage. Mitgliederbestand Ende 1893 852, davon 838 Verbändler (14 gehören durch örtliche Verhältnisse von vorhergehenden Jahren nicht zu allen Klassen). Witwen sind 74 zu unterstützen. Die Kassengebarung ist in Nr. 36 gebracht. Dies sind die wesentlichsten Momente im verfloßenen Jahre. Die Versammlung schritt im weiteren zur Auffstellung der Kandidaten für die Vorstandskämter; die statutarische Urwahl ist in der vorigen Woche geschehen, das Resultat befindet sich in Nr. 43. Hieraus folgten eine Reihe von Aenderungen unser Ortsstatuts. (Schluß folgt.)

Münster i. W., 15. April. So mancher Kollege wird überrascht sein, einmal den Bezirk Münster in den Spalten des Corr. zu finden, die meisten werden glauben, daß die Kollegen hier in Zurückgezogenheit und frommer Bescheidenheit ihr Leben hindringen. Jedoch gibt es auch hier noch eine Schar Kollegen, welche unsern Verbände das richtige Interesse und Verständnis entgegenbringen. So fand hier am 1. April die erste diesjährige Bezirksversammlung statt. Es hatten sich dazu 42 Mitglieder eingefunden und zwar aus Dülmen 1, Befulm 1, Vengerich 1, Dohtrup 1, Warendorf 3 und Münster 35 Mitglieder. Aus dem Bericht über das abgelaufene Geschäftsjahr ging hervor, daß unser Verein am Schlusse des Jahres 1893 erfreulicher Weise auf 52 Mitglieder in acht

Druckorten angewachsen war gegen 31 Ende 1892. Es fanden 12 Monats-, 3 Bezirks- und 1 allgemeine Versammlung statt, in letzterer referierte unser Gaudoverseher Herr Brauch, auch waren hierzu die Nichtvereinsmitglieder eingeladen worden, jedoch nur drei davon aus Münster erschienen. — Im Bezirk Münster kommen besonders zwei Druckorte in Betracht: Münster mit 11 Druckereien und 105 Gehilfen, davon sind 40 Mitglieder, die Arbeitszeit ist im Durchschnitt eine zehnstündige. Von den Gehilfen werden 41 über, 14 unter Minimum bezahlt; 50 stehen im Berechnen, hier von jedoch nur 23 tarifmäßig. Wir haben hier daselbe Bild, welches man so oft Gelegenheit hat kennen zu lernen: eine überwiegende Zahl von Nichtmitgliedern und dabei eine Bezahlungsweise, welche viel zu wünschen übrig läßt. Hoffen wir, daß auch hier die Ansicht endlich einmal zum Durchbruch kommt, daß nur ein fester Zusammenschluß aller Kollegen die Verhältnisse bessern kann. In Münster wird es zwar noch etwas länger damit dauern, aber wenn wir uns das vergangene Jahr betrachten, so können wir mit den Erfolgen wohl zufrieden sein. Hauptsächlich wäre zu wünschen, daß uns nicht diejenigen, welche früher selbst Mitglieder waren und wegen Kosten ausgeschlossen oder sonstiger Vorkommnisse wegen ausgetreten sind, noch länger schaden und jüngere Leute abhalten, dem Verbände beizutreten. Als zweitgrößter Druckort ist Dülmen zu nennen mit 4 Druckereien und 22 Gehilfen, davon werden 4 über und 18 zum Minimum entlohnt. Arbeitszeit auch zehnstündig. Vor der Bewegung hatten wir dort stets 8 bis 10 Mitglieder, während jetzt nur hin und wieder ein Mal Mitglieder dort stehen, jedoch bleibt das Augenmerk des Bezirksvorstandes auf die Gewinnung neuer Mitglieder daselbst gerichtet. Erwähnen wollen wir noch, daß den 178 Gehilfen im Bezirke 74 Lehrlinge gegenüber stehen und es sind hervorragend dabei beteiligt: Dülmen mit 9 Lehrlingen bei 22 Gehilfen, Münster mit 36 Lehrlingen bei 105 Gehilfen und Warendorf mit 7 Lehrlingen bei 11 Gehilfen. — Laut Bericht des Kassierers hatten wir in der Verbands- und Gaukasse eine Einnahme von 2235,10 Mk. und eine Ausgabe von 416,17 Mk., sonach einen Ueberschuß von 1818,93 Mk. In der Bezirkskasse, welche seit 1. April 1893 bei einem Wochenbeitrage von 5 Pf. besteht, hatten wir bis 1. Januar eine Einnahme von 79 Mk., eine Ausgabe von 40,30 Mk. und somit einen Bestand von 38,70 Mk. Aus dieser Kasse wird den Mitgliedern aus den Bezirksorten, welche zum Bezirkstage kommen, die Hälfte der Reisekosten erstattet, ferner den durchreisenden nichtbezugsberechtigten und ausgetretenen Mitgliedern eine Unterstützung gewährt. Ferner erhalten nach einem Beschlusse der Versammlung vom 7. April dieses Jahres die Kollegen, welche sich an den Festen Weihnachten, Ostern und Pfingsten hier aufhalten, pro Festtag 1 Mark, damit dieselben nicht gezwungen sind an diesen Tagen zu reisen. — Bei dem Punkte Wahl des Bezirksvorstandes wurden wiedergewählt Wegel als Vorsitzender und Meißner als Kassierer. Steinbach als Schriftführer wurde neu gewählt. — Bei der Besprechung von Anträgen zur Gaudoversammlung wurde unter anderem die obligatorische Einführung des Corr. beschloffen und unsere Delegierten werden für die diesbezüglichen Anträge von Essen und Bonn auf dem Gaudtage stimmen. — Ein von der Witwe unsers frühesten Gaudoversehers Wilhelm eingegangenes Unterstützungsgesuch fand seine Erledigung, indem sofort eine zu diesem Zweck angefertigte Sammelliste zirkulierte. — Mit einem Hoch auf den Bezirksverein Münster schloß der Vorsitzende die Versammlung. Zu Ehren der auswärtigen Kollegen fand abends ein gemüthliches Beisammensein mit Damen statt, welches in allen seinen Theilen harmonisch verlief. Als besonders anerkennenswerth ist hierbei die unermüdete Thätigkeit einiger Kollegen in bezug auf Vorträge der verschiedensten Art zu erwähnen.

* **Aus dem oberhessischen Bezirke.** Die Zeit ist nunmehr herangerückt, in welcher die Reserverarmee der Buchdrucker wieder verstärkt wird, hieß es doch Platz schaffen für die „Retreten“, die in die Kunst Guttenbergs eingeweiht werden sollen. Immer wird's schlimmer, besser wird's nimmer. — Die im Oktober v. J. in Kattowitz abgehaltene Bezirksversammlung beschäftigte sich u. a. mit der im hiesigen Bezirke betriebenen ausgedehnten Lehrlingszucht. Die Besprechung dieses wunden Punktes zeitigte den Beschluß, Eltern und Vormünder zu warnen, ihre Kinder resp. Mündel dem Buchdruckgewerbe als Lehrlinge zuzuführen. Ein in diesem Sinne gehaltenes Inserat fand Aufnahme in der in Beuthen i. O.-Schl. erscheinenden Oberhess. Grenz-Zeitung sowie im Oberhess. Wanderer, welcher in Gleiwitz erscheint. Ferner gelangten in Kattowitz, Königshütte, Ratibor eine Anzahl Flugblätter (Separatabzüge des Inserats) zur Verteilung, welche letztere aber einen Farnesausbruch der Kattowitzer Zeitung (G. Stwinna) hervorrief; der Besitzer fühlte sich nämlich in seinem Bestreben beeinflusst, der Kunst recht viele Jünger zuzuführen. Nach einer Statistik vom Dezember hat Stwinna bei 8 Gehilfen 7 Lehrlinge. Er leistet sich „verstimmt“ in seiner

Zeitung u. a. folgenden Satz: „Tüchtige Buchdrucker bezw. Setzer, die eine geübte Vorbildung erhalten und demzufolge eine genügende Technik erworben haben, sind noch immer gesucht und werden gesucht bleiben, und werden selbige je nach Leistungsfähigkeit auch honoriert und brauchen nicht zu verhungern.“ Nun besagt aber die Statistik, daß S. den bei ihm Ausgelehrten nur 12 Mk. Wochenlohn bezahlt. Das läßt tief sinken. — Wie weit übrigens die Profitsucht mancher Prinzipale geht, davon gibt folgendes Inserat im Oberhessischen Anzeiger (Rattborer Stadtblatt) Zeugnis: Lehrlinge und Arbeitsburschen, Söhne ordentlicher Eltern, auch schwächliche Knaben, die jetzt die Schule verlassen, finden bei guten Tagelöhnen und leichter Arbeit sofort Aufnahme in Kledingers Buch- und Steinbruckeret, Rattbor.“ In diesem Geschäft werden eine Unmenge Arbeitsburschen zum Sehen abgerichtet. Eine Statistik zu erlangen, war unmöglich, ein in dieser Offizin beschäftigter Gehilfe (früherer Mitgl.) teilte nur mit, daß er sich mit dem Ausfüllen von Statistiken nicht beschäftigen könne! Jedenfalls dürften sehr gewichtige Gründe maßgebend sein, die Verhältnisse dieser Buchdrucker-Lagearbeiter-Situitus der Öffentlichkeit vorzutragen. Eine andre Buchdruckeret, Münsberg, beschäftigt 10 Gehilfen bei Wochenlöhnen von 8, 14 und 18 Mk., die Arbeitszeit beträgt 11 Stunden, 6 Lehrlinge verstärken das Personal. W., in dessen Verlag und unter dessen Redaktion die ultramontane Oberhessische Volkszeitung erscheint, hat heides abgetreten, da er sich mit verschiedenen Parteiengenossen nicht in Einklang besand. Nun, bezüglich der Bezahlung seiner Gehilfen, mit der Arbeitszeit wie auch mit der Anzahl der Lehrlinge befindet er sich mit dem Tarife nicht in Einklang, möchte er auch in dieser Hinsicht Wandel eintreten lassen. — Die Oberhess. Volksstimme, die „einzige deutsche katholische Zeitung Oberhessens“, in Gleiwitz erscheinend (Herausgeber Feldhuf), zahlt ihren Gehilfen Wochenlöhne von 12, 14 und 16 Mk. bei einer Arbeitszeit von 7 bis 7 1/2 Uhr, Ueberstunden-Entschädigung: 3 Stunden 50 Pf. — Dabei erfreuen sich diese Blätter der weitgehendsten Protektion der Geistlichkeit. Für die Arbeiter genügt der Hinweis auf ein besseres Jenseits. — In der Neumannschen Stadtbuchdruckeret daselbst beging ein Angefallter, wie es heißt der dritte in noch nicht ganz zwei Jahren, das „Jubiläum der fünfundsingzigjährigen Dienstzeit“. Gehilfen stehen in dieser Druckeret 13 bei 4 Lehrlingen, die Wochenlöhne variieren zwischen 14 und 25 Mk. Alle Versuche, die Gehilfen unserer Organisation zu gewinnen, schlugen bisher fehl, in ihren „ewigen“ Konditionen vermehren dieselben wohl nicht nötig zu haben, sich um das Arbeitslohnenselbst zu bekümmern und das Ihre zur Vinerdung desselben beizutragen. — Am Bezirksvorort B. u. H. in D.-Schl. weisen einige Druckereten einen im Vergleich zur Zahl der Gehilfen ungünstigen Bestand an Krüglern auf. Für diesmal sei nur der Druckeret von Saenel & Stratmann (Vorsteher der Verwaltungsstelle Beutinger der Prinzipalunterstützungskasse) Erwähnung gethan. Bei 3 Gehilfen bevollern 4 Stifte diese Offizin. Man sieht, die vom Prinzipalvereine selbst aufgestellte Lehrlingskala existiert für dessen Mitglieder nur auf dem Papiere. — Die Beutinger Mitgliedschaft ist in der Zahl ihrer Mitglieder zurückgegangen, was zum größten Teile seinen Grund in dem Ausschlusse gewohnheitsmäßiger Restanten hat. Mitglieder befinden sich in den Druckereten Pehl 9, Katolik 1, Saenel & Stratmann 1, Kosteritz 1, Rothmann 1. Die Ausgeschlossenen verteilen sich auf die Druckereten Feist, Foerster und Katolik. Während in den genannten Druckereten die zehnjährige, zum Teil auch die neunstündige Arbeitszeit existiert, wird bei Müller (Risch) noch elf Stunden gearbeitet, wie denn überhaupt die elf- und mehrtägige Arbeitszeit im Bezirke noch häufig an der Tagesordnung ist. — Eine Unregung, den Corr. in der Mitgliedschaft obligatorisch einzuführen, scheiterte an dem Widerspruch einiger Mitglieder, diese Herren glauben die Lektüre nicht nötig zu haben und wollten sich einem derartigen „Zwang“ nicht fügen. — Viel, sehr viel bleibt in Oberhessen in agitatorischer Beziehung noch zu thun übrig und es bedarf in diesem Falle der thätigsten Mitwirkung der Bezirksmitglieder, um einen Erfolg zu erzielen.

Rundschau.

Kollegen! Zum fünften Male naht der herrliche Arbeiterfeiertag. Der eine Tag im ganzen Jahr, an dem das arbeitende Volk aller Länder zugleich in seiner Masse auftritt, um ausser neue einige der für seine Befreiung nötigsten Forderungen zu erheben. Treten wir geschlossen mit in die Reihen der Arbeiterschaft hinein! Vergessen seien die Kleinlichen Nebenereien, welche die Kurzsichtigkeit an uns verübte, die große gemeinsame Sache muß uns höher stehen und unbetört gilt es für sie zu handeln, zu demonstrieren! Stüßet Euch zur Feier des 1. Mai!

Herr Sahlmann in Bremen hat den Prozeß verloren. Wegen unrechtmäßiger Entlassung seiner Setzer an der Bremer Bürger-Zeitung, denen er bekanntlich am dritten Weihnachtstertage den Zutritt zu seiner Offizin polizeilich versperrte, da er sich ein Klausurpersonal engagiert hatte, wurde er vom Gewerbegericht verurteilt, einem jeden drei Wochen Entschädigung zu zahlen, was die runde Summe von 1000 Mk. beträgt. Er legte Berufung beim Landgericht ein, das analog dem Gewerbegericht entschied. Mit den Gerichtskosten kommt Herr S. seine schneidige That auf 1500 Mk. zu stehen, die nun größtenteils in die Verbandskasse zurückfließen. Dazu wird S. eines schönen Tages auch die Bürger-Zeitung nicht mehr drucken dürfen. Wer den Schaden hat, braucht für den Spott nicht zu sorgen. Und hier ist der Spott wahlisch am Plage.

Am 12. Februar feierte Kollege Friedr. Erdmann Schutz, der langjährige Vorsteher des Gaus Hamburg-Altona, sein fünfzigjähriges Berufsjubiläum. Die Hamburger Kollegen haben leider erst jetzt davon erfahren und werden nun heute Sonntag vormittags 1/2 11 Uhr in Gertigs Feensaal, große Meichen, zu einem Frühstücken zusammenkommen, um nachträglich dem bewährten Präses ihre Huldigung darzubringen. Auch wir bringen hiermit dem alten Kämpen unsern Glückwunsch dar.

Die Großen verschlucken die Kleineren. Kaum ist die Gartenlaube zu Klinshardt gewandert und der alte Drucker muß seine Druckeret auflösen, so vollzieht sich ein ähnlicher bedeutender Druckerwechsel in Leipzig. Die in verschiedenen Sprachen im Verlage von Lipperheide erscheinende Modenwelt wird nach fast dreißigjähriger Herstellung in der Dürschens Offizin künftig von Breitkopf & Härtel gedruckt. Das bedeutet für Dürsch sein ähnliches Kehraus wie für Wiebe. Die Freundschaft der Leipziger Prinzipale ist furchtbar „dick“, so dick, daß sie einander vor lauter Liebe aufreffen.

Der Beschluß der Leipziger Innung, den Corr. und die Reform nicht in die Offizinen zu lassen, entfällt wieder naht den unduldbaren Charakter der führenden Herren, die stets über die bösen Gehilfen zernern. Ebenso der Vorstoß, die Ausgelehrten nicht weiter zu beschäftigen, die in den Verband treten, wenn sie durch die Lektüre der Gehilfenpresse zu dem Entschlusse gelangten (wie wird man letztere Veranlassung wohl ermitteln?). Sie beschönigen ihr Vorgehen mit der Unwahrheit, ihre Forderung, die Verteilung einzustellen, sei mit Hochn und Spott zurückgewiesen worden. Die Leser des Corr. sind ja unterrichtet von den Verhandlungen in Leipzig; das Anfinnen wurde ernst in Erwägung gezogen, aber ohne Gegenleistung hatten die Gehilfen gar keine Veranlassung, die wirksame Agitation aufzugeben. Mitten in den Verhandlungen brachen aber die Prinzipalsführer mit den Bisten für das Innungsschiedsgericht aus dem Hinterhalt und zerstörten hierdurch jede weitere Unterhandlung. Jetzt wollen sie den Gehilfen wieder alle Schuld aufhalsen. Nun, schließlich ist die große Staatsaktion gar nicht so ernst zu nehmen. Die Innungsversammlung war sehr schwach besucht, nicht mehr als ein Drittel der Mitglieder waren anwesend, woraus wohl hervorgeht, daß die meisten der Leipziger Prinzipale den Pratsch herzlich satt haben. Und wo man den Engel mit dem feurigen Schwerte vor die Druckereien stellen will, da werden wohl die Gehilfen gegen das unschöne Geschick solcher Manne protestieren. Die Blätter werden nach wie vor ihren Weg zu den Lesern finden. Durch das beschlossene Obligatorium muß ohnedies in der nächsten Zeit die Verbreitung der Gehilfenblätter von neuem geregelt werden. — Jemand regte in der Versammlung an, auch den Corr. neben Rtsch. und Leipzig. Tgl. als Publikationsorgan für das erstrebte Schiedsgericht zu wählen. Die Innung rock den Braten und ging der Falle schlau aus dem Wege. Sie wäre mit ihren Utasen bei uns selbstredend mörderlich abgeblit.

Wie ein Aprilscherz klingt die Mittelung des Wählers über ein Jubiläumsgeschenk für einen Mitbesitzer der Buchdruckeret Breitkopf & Härtel in Leipzig. Durch Beisteuer der Arbeiter dieses Großdruckhauses wurden 800 Mark aufgetrieben. Dann beschlossen die Faktoren über die Verwendung der Summe. Als sie ihre Ueberrafung zu dem Jubiläum eronnen und den Gegenstand angeschafft hatten, dürsten auch die Beitragszahler das Angebinde „bekifen“. Wer beschreibet nun ihr Entzünden, als sie den „Mann mit den drei Haaren“ ausgehauen, also eine — Bismarckbüse aufgefanzte fanden! So mancher von ihnen, der bei den Wahlen seinen sozialdemokratischen Stimmzettel in die Urne geworfen hat, dürfte nicht daran gedacht haben, nachmals den Abguß des Urbildes aller Arbeiterfeindschaft seinem Chef mit verehren zu müssen. — Aber das kommt davon, daß sich diese Arbeiter von der Firma nach Bismarck-Puffkammerchem Muster das Vereinnungrecht ausnahmegesetzlich entziehen lassen. — Uebrigens haben die Faktoren gut gehen, ihrem Chef den Bismarck zu schenken. Hat sich doch einer dieser Chefs noch in der letzten Innungsversammlung gebrüht, „seine Leute“ durch persönliche Einwirkung

und die seiner Faktoren in die Prinzipalstasse geleitet zu haben, welche Methode er den Innungsvollzügen zur Nachahmung empfahl. Schade nur, daß diesen die gleicherweise „lentfamen“ Personale zum Gelingen fehlen. Bismarcksche Märrer herrschen seit langem im Hause Breitkopf & Härtel, aber sie werden auch ein Mal ihr jähes und klägliches Ende nehmen, wie der Schutzpatron von Friedrichsruh.

Zu Bismarcks Geburtstag. „Zu Friedrichsruh im Schlosse hat lange Zeit gerollt Des Reiches alter Pängler“ usw., so war am 1. April d. J. zum Geburtstag Bismarcks in einem Widmungsgedichte des „Kocherboden“, Amtsblatt zu Gaildorf (Württemberg), zu lesen. Der unglückselige Setzer hatte das g in dem Worte „gegrollt“ ausgelassen und auf diese Art unbewußter Weise die richtigere Bezeichnung für die Empfindungsausdrücke einer „alten Katententse“ gefunden. Aber der Herr Prinzipal Schwend ahnte eine verruchte Bosheit, eine Bismarckbeleidigung, die, wenn nicht mit lithographiertem Strafantrage, so doch sonstwie gerochen werden mußte und schrieb dem Gehilfen folgenden Schreibebrief: „Um ferneren Vorkommnissen wie dem sozialdemokratischen Späß am Montage vorzubeugen, muß ich Ihrem Austritt aus meinem Geschäft in 14 Tagen entgegensehen. Das war wohl der Dank für die Salär-Erhöhung?“ — Da hat nun Bismarck neues Anheil auf dem Gewissen! Der Kollege war seit Bestehen, das sind 1/2 Jahre, in dem schwäbisch-bismarckschen Geschäft thätig, aber sein größtes „sozialistisches“ Verbrechen war die Mitgliedschaft beim Verbände. Dem „Rollen“ der „Katententse“ folgte nun die Entladung des Gewitters.

Die Sekmashinenkommissionäre sagbalgen sich zur Zeit in der Zeitschrift f. D. B. herum. Einer empfiehlt die „Empire“ und macht die Thorne schlecht, darauf dreht der Thornist den Spieß um, läßt an der Empire keinen guten Faden und lobt seine Ware, die Thorne. Uns aber will es schier bebünnen, daß der Rabbi und der Mönch, daß sie alle beide... Die Sekmashinen mit beweglichen Typen werden wohl nie einen wirklichen Vorteil bringen.

Die Herausgeber des Sozialisten in Berlin stellen das Eingehen desselben in Abrede.

Eingegangene Drucksachen. Die neueröffnete Buchdruckeret „Hammonia“ von Max Lehnert in Hamburg überbande uns als Proben ihrer Leistungsfähigkeit das Geschäftsverfüngs-Zirkular und ihre Abreftarte. Beide Arbeiten lassen durch saubere Ausführung in Satz und Druck die besten Schlässe ziehen auf die Zukunft des jungen Geschäfts, dem wir ein rüstiges Fortschreiten auf der eingeschlagenen Bahn wünschen. — Weiter ist zu erwähnen die Festkarte zum XXXIII. mitteldeutschen Gantage. Dieselbe ist bei Gebr. Petmedy in Wiesbaden hergestellt und präsentiert sich vorteilhaft in gemäßigter freier Richtung, nur wäre es vielleicht noch besser gewesen, wenn der Grund der vordern Seitenleiste einen Ton erhalten hätte statt der kleinen Schildehen, es wäre dann das Gold nicht so stark hervorgetreten. Das Arrangement ist im übrigen ein gutes.

Das illustrierte Familienbuch der Naturheilkunde von L. Keyhäuser ist bis zur 14. Lieferung vorgeschritten (vollständig in 35 Lieferungen) und behandelt neben seinem nähern Thema vorzugsweise die öffentliche Hygiene kritisch. Uns will scheinen, als schweife der Verfasser manchmal vom Hauptthema etwas zu weit ab. Preis der Lieferung 20 Pf. — Der Arbeitsvertrag, von R. Lipinski, Leipzig, Poststraße 6 (Selbstverlag). 20 Pf. Faßt in praktischer Weise die gesetzlichen Bestimmungen über die Bedingungen des Arbeitsverhältnisses, dessen Auflösung, Streitigkeiten aus demselben usw. zusammen. Die unglückliche Wahl des Titels wird hoffentlich nicht verhindern, daß sich viele Arbeiter das nützliche Schriftchen anschaffen. — Das braunschweigische Volk und seine politische Vertretung. Von R. Calver. Braunschweig, Verlag von A. Günther. Der Titel belehrt hier schon über den Inhalt der für das allgemeine Wahlrecht in Braunschweig pläbirenden sachgemäßen Schrift. — Die Schrift im Kunstgewerbe. Anleitung zur Bildung von Zellengruppen usw. Von M. Wunder. Braunschweig (Selbstverlag). Mit Beispielen. 42 S. 1,50 Mk.

Einen Katalog buchgewerblicher Werke, 633 Nummern umfassend, hat der Buchhändler und Antiquar R. W. Hiersemann in Leipzig, Königstr. 2, soeben herausgegeben, auf den wir Kaufsüchtige aufmerksam machen.

Die Unio-Druckeret in Temešvar hat nunmehr den Tarif anerkannt: Zwar hatte die Offizin Streiftreiber eingestellt, sie konnten ihr aber nicht helfen, sich auf die Dauer zu weigern.

Arbeiterbewegung.

Der Streik der Arbeiter in Woldau ist beendet. Von 160 nahmen 139 die Arbeit wieder auf, nachdem 1,60 Mindest-Schichtlohn, Erhöhung der Ausbeute auf 50 Pf. usw. bewilligt worden sind. 21 sollen entlassen worden sein.

Im Falkenauer Reviere (J. Nr. 44) streifen von 5000 Mann 4000.

In Kopenhagen streifen 800 Schuhmacher.
In der Notiz in voriger Nummer, den Zustand in West-Frankreich betreffend, ist Trignac statt Tignas zu lesen.

Verchiedenes.

Die Steuerkommission des Reichstages lehnte die Tabaksteuer-Vorlage mit 17 gegen 11 Stimmen ab. Die Regierungsvorlage, wonach die im § 120 Abs. 1 der Gewerbeordnung festgesetzte Frist, innerhalb deren die Zentralbehörde für bestehende fakultative Fortbildungsschulen Ausnahmen von der dort über den Unterricht getroffenen Bestimmung gestatten kann, bis zum 1. Oktober 1897 verlängert werden sollte, wurde vom Reichstag abgelehnt. Die in Frage kommende Gesetzesbestimmung verpflichtet die Unternehmer, ihren Arbeiter unter 18 Jahren die nötige Zeit zum Besuche der Fortbildungsschule zu gewähren. Man suchte sich nun dieser Verpflichtung zu entziehen durch Verlegung der Schulstunden auf den Sonntag, wogegen die Kirchenbehörden protestieren. Die verlangte Frist sollte dazu benutzt werden, die Kirchenbehörden umzustimmen. Es charakterisiert unsere heutige Gesellschaftsordnung sehr treffend, daß den jugendlichen Arbeitern nicht einmal Zeit zur weiteren Ausbildung gelassen werden soll. Minister v. Werle schickte diese traurige Tatsache mit den Worten: „Wenn es einen entschiedenen Gegner der Verlegung des Unterrichts in die Woche gibt, so ist es das deutsche Handwerk.“ Selbstverständlich waren auch die Buchdruckerprinzipale wieder mit unter den Gegnern auch dieses Gewerbeordnungsparagrafen. Der Berliner Bund (Znning) reichte eine eigne bewegliche Petition wegen seiner Fachschule ein.

In Spanien und den zugehörigen Inseln wurden vom 1. Juli 1892 bis 30. Juni 1893 158832067,41 Pesetas (à 0,81 Mark) veraucht. Davon entfallen auf die Provinz Barcelona 15 Millionen, Madrid veraucht jährlich 12 1/2, Valencia 8 1/2, Sevilla 8 Millionen Pesetas. Pfeife wird nicht geraucht, Zigarren als Luxusartikel betrachtet, das erwähnte Geld also zumeist in Zigarretten umgesezt. Die Tabakmonopol-Gesellschaft hat 11 Fabriken in 11 verschiedenen Orten im Betrieb und beschäftigt nur weibliche Arbeiter (Cigarreras), im ganzen 27799, von denen auf Sevilla allein 5628 kommen. Die Zigarretten kommen in 18519 Stellen zum Verkauf. Es finden sonach etwa 50000 Familien durch Verarbeitung und Vertrieb des Tabaks ihr Brot. Die 159 Millionen Pesetas, welche aus den Taschen der Raucher fließen, gehen also nicht ganz in Rauch auf.

Briefkasten.

B-r. in Düsseldorf: Ist inzwischen erledigt.

Verbandsnachrichten.

Verein der Berliner Buchdrucker und Schriftgießer. Mittwoch den 25. April, abends präzis 9 Uhr: Vereinsversammlung in Brodnows Salon, Sebastianstraße 39. T-O: 1. Vereinsmitteilungen. 2. Vortrag des Herrn Dr. G. Heymann: „Die Kirche im Mittelalter“. 3. Antrag des Vorstandes: Der Verein der Berliner Buchdrucker und Schriftgießer wolle beschließen: „Den um Erringung eines Minimallohnes und der Forderung der neunstündigen Arbeitszeit kämpfenden schweizer Gewerkschaften eine Unterstützung von 150 Mk. zu bewilligen. 4. Abrechnung der Oster-Matinee. 5. Fragekasten.

Bezirk Speier. Die Vorstandschaft für 1894 besteht aus den Kollegen Gg. Roll, Vorstehender; R. Groß, Kassierer; Gg. Müller, Schriftführer; Franz Schellhammer, Bibliothekar. Briefe usw. zu richten an Gg. Roll, verlängerte Ludwigstraße, in Kaffeeangelegenheiten an R. Groß, Kuisberggasse 14a. — Fremdenverkehr: Römischer Kaiser, Hundsgasse.

Münster. An Stelle des zurückgetretenen Kassierers W. Wagner wurde F. Bronath, C. 107, gewählt. **Danzig.** In der polnischen Zeitung Gasetta Gedanken haben die Sezer wegen Tarifverhältnissen gekündigt. Bei Konditionsangeboten wolle man sich an Herrn Lemke, Vorst. Graben 69, II, wenden.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einnendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigelegte Adresse zu senden):

In Bielefeld der Maschinenmeister Philipp Wagner, geb. in Dortmund 1873, ausgel. dal. 1892; war noch nicht Mitglied. — H. Bettenworth, Siegfriedstraße 47.

In Münster i. W. der Sezer F. Meyer, geb. in Ibbenbüren 1860, ausgel. dal. 1878; war schon Mitglied. — In Beckum der Sezer G. Küttler, geb. in Essensbaum 1867, ausgel. in Oldenburg 1886; war schon Mitglied. — H. Wegel in Münster i. W., Kanalstraße 24a.

Reise- und Arbeitslosen-Unterstützung.

Bochum. Die Unterstützung an ausgereiste und nichtbezugsberechtigte durchreisende Mitglieder wird vom Kollegen Franz Schumann, Buchdruckerei Poppehändler & Co., ausgezahlt.

Dreispealtene Zeile 25 Pf., Angebote und Gesuche von Stellen sowie Versammlungs-Anzeigen die Zeile 10 Pf.

Anzeigen.

Belegnummern 5 Pf. — Betrag bei Aufgabe zu entrichten. Offerten ist freimarkt beizufügen.

Eine nachweisbar rentable **Buchdruckerei** in Süddeutschland ist zu verkaufen. Verkäufer ist nicht abgeneigt, das Geschäft auf ein Jahr zur Probe abzugeben. Offerten befördert Fischer, bahnhofslagernd Regensburg. [335]

Eine rentable Buchdruckerei, welche ein in großer Auflage täglich erscheinendes acht Seiten umfassendes Blatt herausgibt und bisher große Aufträge in Accidenzen aufzuweisen hat, ist wegen Zeitungsregulierung sofort unter günstigen Bedingungen zu verpachten resp. zu verkaufen. Reflektanten belieben ihre Offerten unter A. B. 330 an die Geschäftsstelle d. Bl. einzusenden.

Tüchtiger

Graveur

erste Kraft, der in Stahl und Zeug schneiden kann, wie auch ein tüchtiger

Galvanoplastiker und Stereotypenr

erste Kraft, finden bei guter Bezahlung dauernden Posten in der

Eriten Ungarischen Schriftgießerei-Aktien-Gesellschaft Budapest, VI. Dörfelgasse 32. [303]

Durchaus tüchtiger, solider Sezer, der

*** englischen Sprache ***

ziemlich mächtig, sucht für dauernd oder auf einige Monate Stellung. Offerten erbeten unter W. Z. Stuttgart, postlagernd Wilhelmshof. [334]

Bereinsbuchdruckerei zu Hannover

eingetr. Gen. m. beschr. Haftpflicht.

Bilanx pro 1893.

Aktiva: Kassa-Konto 3908,89 Mk., Wert des Inventars 37458,60 Mk., Debitoren 18960 Mk., Vertriebsmaterial 4861,50 Mk., Lager-Konto 1618 Mk. = 66806,99 Mk.

Passiva: Kapital-Konto 50259,75 Mk. Unterstützungs-fonds 3691,50 Mk., Reservefonds 9245 Mk., Hilfsreservefonds 1162,68 Mk., Gewinn 2448,06 = 66806,99 Mk.

Haftsumme 28800 Mk., Zugang 1893: 1700 Mk., Mitgliedsbeitrag (Zugang 5, Abgang 6) 133.

Hannover, 18. März 1894.

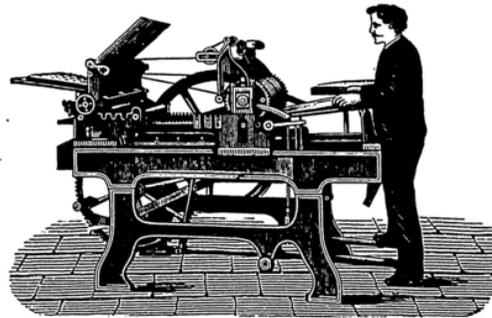
Der Vorstand.

332] G. Klapproth. R. Rosenbruch.

Für Buchdrucker-Gesangvereine!

Sieben erschien: Buchdrucker-Fidelitas, humoristischer Männerchor, komp. u. zu beziehen à Stimme (nur Partitur) 30 Pf. von Th. Kewitsch, Berlin W, Winterfeldstraße 4. [333]

Zur Beachtung! Alle Briefe sind zu adressieren: W. Gafz, Leipzig, Holzmarsdorf, Sifenbachstr. 32. **Concurrenz Postnummern:** R. Gärtel, Weiskam., Konstantin.



die einfachste Art sauber und elegant auszuführen. Zahlreiche Zeugnisse, Ausstellungs-Medailien sowie auch Druckproben, welche letztere auf Wunsch gratis versandt werden, bestätigen das hier Gesagte in vollem Maasse.

Schnellpressenfabrik Worms in Worms am Rhein,
Ehrenhard & Gramm (vorm. Joh. Hoffmann).

Komplette Druckerei-Einrichtungen

für Accidenz-, Werk- und Zeitungsdruck mit den neuesten prakt. Maschinen, Schriften u. Utensilien liefert billigst und in kürzester Frist

Gutenberg-Haus Franz Franke
Prinzenstr. 31, BERLIN S, Prinzenstr. 31.

Mech. Werkstatt — Maschinenbau. Schriftgießerei — Utensilienfabr.

Meine während langjähriger Thätigkeit als praktischer Buchdrucker gesammelten Erfahrungen setzen mich in den Stand, Buchdruckerei-Einrichtungen beliebigen Umfangs und für jede Sprache genau den angegebenen Arbeitszwecken entsprechend zu liefern, jedes Uebermaass in den Anschaffungen zu vermeiden und die Kostensumme aufs äusserste zu beschränken.

Gutes Douceur erh., wer mir den gegenw. Aufenth. d. Schriftf. Frz. Gust. Winkler aus Beyerhaumburg bei Sangerhausen mittelst. H. Matthes, Schneidemeister, Reichenbach (Vogtl.), Zänkergrasse. [331]

Gutenberg

Sängerchor u. Instrumentalabteil. der Leipz. B. u. Sch. G. Sonntag den 29. April c.

Herrenpartie nach Knauthain.

Sammelpunkt früh 1/2 7 Uhr am Königsplage (Normaluhr, Promenadenseite). Abmarsch punkt 7 Uhr.

Donnerstag den 3. Mai (Himmelfahrtstag), vormittags 1/2 11 Uhr im Vereinslokal:

Außerordentl. Generalversammlung.

Tagesordnung: 1. Wahl eines Kassierers; 2. Kassenericht; 3. Verschiedenes.

Sonntag den 27. Mai:

Sommerausflug nach Halle a. S.

Nähere Mitteilungen in vorstehender Versammlung.

Der Vorstand. [336]

Für Anfänger kann es nichts praktischeres geben als eine mit allen Verbesserungen der Neuzeit ausgestattete

Wormser Original-Tretmaschine.

Dieselbe hat jeder andern Konstruktion gegenüber den grossen Vorteil voraus, dass sie bei grosser Druckfläche nur eine Person zur Bedienung nötig hat, währenddem gleich grosse Formate anderer Konstruktionen von einem kostspieligen Radreher oder von einem noch kostspieligerem Motor nebst dazu nötiger Transmissions-Anlage bewegt werden müssen. Mit dieser Maschine ist man im stand, alle im Bereiche des Buchdruckes vorkommenden Arbeiten auf

die einfachste Art sauber und elegant auszuführen. Zahlreiche Zeugnisse, Ausstellungs-Medailien sowie auch Druckproben, welche letztere auf Wunsch gratis versandt werden, bestätigen das hier Gesagte in vollem Maasse.

Schnellpressenfabrik Worms in Worms am Rhein,
Ehrenhard & Gramm (vorm. Joh. Hoffmann).

Verlag von Alexander Waldow, Leipzig.

Lehrbuch für Schriftsetzer. (Kleine Ausgabe des I. Bandes von Waldow: „Die Buchdrucker-kunst“) 20 Bogen gr. 8. Preis brosch. 6 Mk., eleg. geb. 7 Mk. Dieses mit 69 Illustrationen versehene Werk dürfte mit Recht als eines der besten jetzt vorhandenen Lehrbücher zu bezeichnen sein; weil es nach der bewährten Methode des Anschauungsunterrichts geschrieben ist.

Hilfsmittel für Buchdrucker, Schriftsetzer, Faktoren, Korrektoren usw. Vierte Auflage. Preis brosch. 1 Mk., kart. 1,25 Mk.

Ueber den Satz des Polnischen. Von J. A. Toszka. Preis 50 Pf.

Ueber den Satz des Russischen. Von J. A. Toszka. Preis 50 Pf.

Ueber Satz und Korrektur des Französischen. Von P. Heichen. Preis 1,75 Mk.

Ueber den Satz des Griechischen und Hebräischen. Preis 2 Mk.

Anleitung zum Musiknotensatz. Von R. Dittrich. Preis 2 Mk. Diese Anleitung ist anerkannt die instruktivste für den Selbstunterricht.

Die Schule des Musiknotensatzes. Ein praktischer Leitfaden zum Selbstunterrichte von J. H. Bachmann. 6 Bogen gr. Quart. Zweite Auflage. Preis 2,20 Mk.

Anleitung zum Satze mathematischer Werke. Pr. 1,25 Mk.

Anleitung zum Tabellensatz. Preis 2 Mk.

Bestellungen erhalte per Buchhandel od. direkt per Postzahlung, da ich unter Nachnahme nicht expedieren.

Der Verlag wurde wiederum in Chicago prämiert.

Durch die Geschäftsstelle des Corr. ist zu beziehen: **Saugenscheidts Notwörterbuch** für Reise, Letztere und Sprachvermittlung. Englisch-deutsch und deutsch-englisch. 2 Bde. 4 Mk. **Anleitung zur Vermittlung der Argueitosen** bei den Kranckenlassen von Dr. Bandmann. 1 Mt. **Anleitung zur Benutzung des Vereins- und Versammlungsbuchs.** Herausgegeben von der Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands. 30 Pf.